



Stationen einer Radsport-Karriere: 2006 erfolgte nach einer Auszeit die Rückkehr (r. u.), 2008 gewann Thomas Rohregger die Ö-Tour, 2010 beendete er die Tour de France (M.). Oben rechts: Giro d'Italia 2012. Foto: gepa (3), privat

„Ich glaube, nichts versäumt zu haben“

Drei beachtliche Tiroler Straßenrad-Karrieren neigen sich dieser Tage ihrem Ende zu. Gestern gab der Kramsacher Profi Thomas Rohregger (30) als bislang Letzter den Rückzug aus der Szene bekannt.

Von Florian Madl

Kramsach – Wie stellt es ein Profisportler wohl am besten an, wenn er seine Skier oder seine Fußballschuhe an den Nagel hängt, wenn er sein Rad ins Eck stellt? Thomas Rohregger legt Wert auf die

Feststellung, dass er das „ohne negatives Gefühl“ macht. „Der Straßenrad sport hat mir so viel gegeben, aber das Kapitel ist vorbei.“ Ein negatives Gefühl hätten ihm zuletzt nur Verletzungen bereitet, aber selbst die will er rückblickend richtig eingeordnet wissen.

„In Wahrheit waren das Entscheidungshilfen, dass ich mich künftig auf etwas anderes konzentriere.“ Die heurige Saison im Team RadioShack war von Erkrankungen und Verletzungen geprägt, sein beeindruckender zweiter Etappenrang auf der Königs-etappe der Polen-Rundfahrt in den Dolomiten ging dabei fast unter.

Nun soll alles anders sein, nun will sich der 30-Jährige mit aller Energie seinem Studium (Wirtschaftsrecht) widmen. Als mahndendes Beispiel dient ihm das Karriereende von Kollegen, die das mit der Ausbildung anders gesehen hätten: „Eines Tages standen diese vor dem Nichts.“

Nach zehn Jahren Profiradsport hört keiner emotionslos auf, das gesteht auch Rohregger. Vor allem dann nicht, wenn er einiges erreicht hat: 2008 gewann das leichtgewichtige Kletter-Ass die Österreich-Radrundfahrt mit einem beeindruckenden Zeitfahren auf der vorletzten Etappe. Viele hatten den Tiroler bereits abgeschlossen, er belehrte diese eines Besseren. Das Sprungbrett in eine größere Radsportwelt, denn Österreich wurde dem Talent mit der „unheimlichen Sauerstoff-Aufnahme“ (Zitat eines Ex-Trainers) zu klein.

Als einer von wenigen österreichischen Radsportlern bestritt Rohregger alle großen Landesrundfahrten (Tour de France, Giro d'Italia, Vuelta a España, Tour de Suisse) – und fuhr diese auch zu Ende. „Am schönsten war es wohl, 2010 nach Paris zu rollen und auf die Champs-Élysées zu fahren“, erinnert sich der Unterländer an die Frankreich-Rundfahrt. Mit zwei angebrochenen Rippen habe er mehrmals an eine Aufgabe gedacht, schließlich habe er sich „durchgebissen“. „Darüber bin ich heute noch froh.“ In Spanien gelang ihm mit seinen Kollegen von Leopard-Trek mit dem Etappensieg im Team-Zeitfahren 2011 ein großer Erfolg.

Doch es gab auch die andere Seite des Radsports, die

„Irgendwann will ich beim Ötztaler Radmarathon mitfahren. Aber nur zum Spaß.“

Thomas Rohregger (Ex-Radprofi)

dem Pfeifmirmix die Endlichkeit seiner Karriere vor Augen hielt und wohl auch den Abschied aus der Szene einleitete: Beim Giro d'Italia 2011 war sein belgischer Teamkollege Wouter Weylandt schwer zu Sturz gekommen und verstarb noch an der Unfallstelle. Das Team Leopard-Trek beendete die Rundfahrt um-

gehend und fand sich nur wenige Tage später zum Begräbnis in dessen Heimatstadt Gent ein. Unvergessen die Bilder, als Weylandts hochschwangere Partnerin An-Sophie De Graeve bei der Zeremonie weinte, für Thomas Rohregger waren es die schwersten Momente seiner Karriere. „Ich bin froh, dass ich abgesehen von ein paar Blessuren und Erkrankungen gesund abtreten kann. Dem Radsport will er erhalten bleiben – als Mentor des Nachwuchsrennstalls Radland Tirol. Und als Genussfahrer: „Mehr nicht!“

Steckbrief

Thomas Rohregger: geb. 23.12.1974. **Wohnort:** Kramsach, Innsbruck. **Teams (als Profi):** Elk-Haus-Simplon (06–08), Milram (09–10), Leopard-Trek (11), RadioShack-Nissan (12–13). **Erfolge:** Gesamtsieg Österreich-Rundfahrt 2008, Etappensieg Vuelta a España Team-Zeitfahren (2011 mit Leopard), Etappensieg Kitzbüheler Horn und Gesamt-Zweiter Österreich-Rundfahrt 2007; Etappen-Zweiter Polen-Rundfahrt 2013 (Dolomiten-Etappe); Gesamt-Vierter Giro del Trentino 2007.



Andrea Graus nach ihrem letzten großen Erfolg – dem Staatsmeistertitel 2013 – auf der Straße. Foto: gepa

Der letzte Vertrag blieb liegen

Bad Häring – Der neue Vertrag von ihrem Schweizer Rennstall BIGLA lag kürzlich am Tisch, Andrea Graus hätte ihn nur noch unterzeichnen müssen. Doch die bald 34-Jährige lehnte schon am Tag nach der Straßenrad-WM in Florenz ab. Es war ein Karriereende, das sie selbst bestimmen konnte, und darauf hatte die „Einzelkämpferin“ per Eigendefinition stets Wert gelegt. „Das, was ich erreicht habe, erreichte ich selber“, erzählt sie nach zwölf Jahren im Rad-Zirkus. Unterstützung vom Österreichischen Radsportverband hätte es nicht gegeben, am Erfolg mangelte es indes nicht: fünffache Staatsmeisterin, dazu Platz 10 bei der Heim-WM in Salzburg (2006). Nur mit den Olympischen Spielen war die Unterländerin niemals im Reinen: Einmal hatte Österreich kein Kontingent

(2012), einmal war sie verletzt (2008), einmal wurde sie nicht berücksichtigt (2004). Im Magen liege ihr das rückblickend nicht, die Zufriedenheit über eine tolle Karriere würde überwiegen: „Man lässt es, wenn es schön ist“, lächelt sie. Anfang Jänner will sie wieder ihrem Brotberuf nachgehen: Lehrerin für Mathematik und Sport. Aber vorher sucht sie Abstand – mit einem Trip nach Australien. (ast)

Steckbrief

Andrea Graus: geb. 13.11.1979. **Wohnort:** Bad Häring. **Teams:** Elk (04–05), BIGLA (SU/06/08/09/13), Equipe Nürnberger (GER/06), Webcor (USA/10), Kleo (ITA/11), Futuroscope (FRA/12). **Erfolge:** ÖM/Straße u. a. 5 x Gold, 10 WM-Teilnahmen, Rang 11 im Gesamtweltcup 2005.

Totschnig mit fast 40 Jahren noch ein echter Ausreißer

Mayrhofen – Lange hatte Harald Totschnig, seit wenigen Wochen Straßenrad-Pensionist, mit dem langen Schatten seines Bruders Georg zu kämpfen. Er war der Jüngere und der weniger Bekannte, auch nach Schurls Rücktritt (2006) war das so. „Ich habe zu spät angefangen“, resümiert der kleine „Totsch“, der sich mit ähnlichen Qualitäten (am Berg) emanzipierte.

Jetzt, mit 39, ist endgültig Schluss. Die Entscheidung kam spät, angekündigt wurde sie mehrfach. Aber gerade in den letzten Jahren sollte sich bei Harald Totschnig eine Qualität herauskristal-

lisieren, die auf keinem Ergometer erlernbar ist: Mannschaftsführung. Und so trat der Zillertaler beim Aufbau des Teams Radland Tirol in die Pedale, führte talentierte Jungspunde in die Geheimnisse des Radsports ein. Als väterlichen Freund

Steckbrief

Harald Totschnig: geb. 6.9.1974. **Wohnort:** Mayrhofen. Partnerin Maria, Kinder Luca (6), Matteo (1). **Teams:** Elk (05–09); Radland Tirol (10–13). **Erfolge:** ÖM/Straße: Bronze (2006, 2013), Silber (2010). 2. Fleche du Sud (2011, LUX).



Harald Totschnig vor seinem letzten großen Auftritt – bei der heurigen Ö-Tour-Etappe aufs Kitzbüheler Horn riss er aus. Foto: gepa

beschrieben ihn Beobachter, der viel zitierte Spirit wohnte der Mannschaft inne. Auch seine Leistungen konnten sich sehen lassen, am Ende stehen drei ÖM-Medaillen und ein zweiter Platz bei der Fleche du Sud (Luxemburg) zu Buche.

Zumindest in puncto Aggressivität war er seinem erfolgreichen, aber bedachten Bruder Georg wohl voraus. Zu sehen war das letztmals am 4. Juli dieses Jahres, als die Österreich-Radrundfahrt mit einer Etappe von Innsbruck nach Kitzbühel anstand. Kurz nach dem Start war Harald Totschnig ausgerissen, zum Sieg am Horn fehlten ihm „vielleicht zwei Minuten“ und österreichischer Chargeist. Dass ausgerechnet das Team von Rundfahrtsieger Riccardo Zoidl die Verfolgung angezettelt hatte, wurmte ihn. Beim Gedanken an Frau und Kinder kann der Elektriker aber gut damit leben.

Ob er im Radsport noch einmal unter Strom steht? „Vielleicht fahr' ich mit Jan Ullrich beim Ötztaler Radmarathon mit. Aber nur gemächlich.“ (floh)